

verdunkelt. Ich denke bei dem Feuer an das Schmelzen von Metallen. Metalle werden im Feuer geläutert. Die unbrauchbare Schlacke, der Unrat wird durch den Schmelzvorgang abgetrennt. Das Gute bleibt.

Vielleicht ist es ja auch so gemeint, dass alles, was wir oder die Gemeinschaft der Kirche gebaut hat, im Feuer vergehen wird. Wenn all das vergeht, was falsch oder böse war, kann es nur ein Gewinn sein. Wenn das vergeht, von dem wir meinen, das es gut war, nun wer weiß das schon so genau ... Wichtig ist eines: Nämlich die, die sich Christus anvertrauen, werden nicht vergehen. Die zu Christus gehören, überstehen das Feuer, sie bleiben bei ihm. Denn Gott ist gnädig.

Fürbittengebet und Vaterunser

Herr, unser Gott, als Gemeinde und Einzelne sind wir dein Ackerfeld. Und doch fühlen sich Menschen immer wieder wie unfruchtbar und verwelkt oder sie müssen erfahren, wie die Früchte ihres Lebens und ihres Gottvertrauens scheinbar verdorren. Wir rufen zu dir: Tritt zu ihnen und zu uns als der lebendige Herr!

Herr Jesus Christus, Du bist der wahre und einzige Grund unseres Lebens und Glaubens. Immer wieder fühlen Menschen ihr Leben ins Grundlose versinken. Immer wieder erfahren sie, wie sie das, was ihnen Halt gab, verlieren. Wir rufen zu dir: Tritt zu ihnen und zu uns als der lebendige Herr!

Herr Gott, Heiliger Geist, wir haben vom Bild des prüfenden Feuers gehört. Viele Menschen fühlen sich ausgebrannt, haben die Glut von Sinn und Begeisterung für ihre Aufgaben verloren, vielleicht auch, weil sie einer trügerischen Begeisterung gefolgt sind. Wir rufen zu dir: Tritt zu ihnen und zu uns als der lebendige Herr!

Dreieiniger Gott, wir haben vom heiligen Tempel gehört, der wir sein sollen. Die Heiligkeit und Würde so vieler Menschen wird täglich verletzt und in Frage gestellt. Wir rufen zu dir: Tritt zu ihnen und zu uns als der lebendige Herr!

In der Stille bringen wir vor Dich, was uns jetzt bewegt. (Stille)

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne uns und behüte uns! Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig! Gott erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden Amen.

Stille - Kerze auspusten

Zusammengestellt von Pfarrer Ulf Schwäbe.

Sonntagsgottesdienst im Haus – Zeit des Innehaltens und des Gebets am 30. August 2020 – 12. Sonntag nach Trinitatis

Wochenspruch: „Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen,
und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.“ Jesaja 42,3a

Glockengeläut

Kerze anzünden – kurze Stille

Besinnung und Beginn

Wie oft bin ich traurig und geknickt, weil ich mit mir selber unzufrieden bin. Mit meiner Gesundheit. Mit meiner Leistungsfähigkeit. Manchmal auch, weil andere Menschen mich verletzt haben. Hin und wieder fühle ich mich wie eine Kerze, deren Lebenslicht nur noch glimmt. Ich brauche Ermutigung. Ich brauche eine Veränderung der Sicht. Das geknickte Rohr ist nicht abgebrochen. Der glimmende Docht noch nicht verloschen. Gott wird die schwachen Lebenszeichen nicht zerstören. Vielmehr wird er sie fördern und bewahren. Ein glimmender Docht kann ein großes Feuer auslösen. Aus dem abgeknickten Zweig kann sich ein starker Ast entwickeln.

Gebet

Gott, ich bin hier allein (wir sind hier), und doch sind wir durch deinen Geist alle miteinander verbunden. Und so feiere ich (so feiern wir) in deinem Namen Gottesdienst. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Lied „Nun lob mein Seel den Herren“ (Evang. Gesangbuch Nr. 289,1.2.4)

1. Nun lob, mein Seel, den Herren, was in mir ist, den Namen sein.
Sein Wohlthat tut er mehren, vergiss es nicht, o Herze mein.
Hat dir dein Sünd vergeben und heilt dein Schwachheit groß,
errett' dein armes Leben, nimmt dich in seinen Schoß,
mit reichem Trost beschützt, verjüngt, dem Adler gleich;
der Herr schafft Recht, behütet, die leidn in seinem Reich.
2. Er hat uns wissen lassen sein herrlich Recht und sein Gericht,
dazu sein Güt ohn Maßen, es mangelt an Erbarmung nicht;
sein' Zorn lässt er wohl fahren, straft nicht nach unsrer Schuld,
die Gnad tut er nicht sparen, den Schwachen ist er hold;
sein Güt ist hoch erhaben ob den', die fürchten ihn;
so fern der Ost vom Abend, ist unsre Sünd dahin.
4. Die Gottesgnad alleine steht fest und bleibt in Ewigkeit
bei seiner lieben G'meine, die steht in seiner Furcht bereit,
die seinen Bund behalten. Er herrscht im Himmelreich.
Ihr starken Engel, waltet seins Lobs und dient zugleich
dem großen Herrn zu Ehren und treibt sein heiligs Wort!

Mein Seel soll auch vermehren sein Lob an allem Ort.

Einstimmung auf den Sonntag

Der heutige Sonntag entfaltet die Hoffnung, dass in der Gegenwart Jesu das Reich Gottes angefangen hat und sich fort und fort entwickelt. Die Gnade Gottes wird spürbar, indem das Kleine nicht zerstört wird, sondern das Schwache, der glimmende Docht und das geknickte Rohr, werden geschützt und behütet. Gottes Gnade wird erlebbar durch Jesu Wirken auf Erden. Jesus öffnet einem Tauben die Ohren und den Kehlkopf, so dass der Mann richtig reden kann. Die Brieflesung erzählt die Bekehrung des Saulus zum Paulus. Der Heilige Geist öffnet dem zwischenzeitlich erblindeten Saulus die Augen und das Herz. Dem ehemaligen Christenverfolger fällt es wie Schuppen von den Augen: Gott begegnet in Jesus Christus. Jesus heilt von innerer Blindheit. Wo gehöre ich hin? Wohin führt mein Weg? Wem vertraue ich und wem schließe ich mich an?

Worte aus dem Wochenpsalm 147,1-6.11 (Übersetzung: Lutherbibel 1984)

Lobet den HERRN! Denn unsern Gott loben, das ist ein köstlich Ding, ihn loben ist lieblich und schön. Der HERR baut Jerusalem auf und bringt zusammen die Verstreuten Israels. Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden. Er zählt die Sterne und nennt sie alle mit Namen. Unser Herr ist groß und von großer Kraft, und unermesslich ist seine Weisheit. Der HERR richtet die Elenen auf und stößt die Frevler zu Boden. Der HERR hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen.

Gebet

Vater im Himmel, wir kommen zu dir, um wieder Grund und Halt für unser Leben zu finden. Auch wenn wir es schon so oft gehört haben, dass der Glaube der Grund unseres Lebens ist, erfahren wir doch täglich, wie uns dieser Grund immer wieder entschwindet. Darum rufen wir zu dir: Lass uns jetzt wieder neu in Jesus Christus den wahren Grund unseres Lebens finden. Aus grundloser Liebe hast du uns durch ihn errettet und das Reich des Lebens aufgetan. Schenke uns dadurch wieder neu die Zuversicht, die wir im Leben und im Sterben brauchen. Amen.

Lesung: 1. Korinther 3,9-15 (Übersetzung: Gute-Nachricht-Bibel)

Wir sind also Gottes Mitarbeiter, ihr aber seid Gottes Ackerland. Oder mit einem anderen Bild: Ihr seid Gottes Bau. Nach dem Auftrag, den Gott mir gegeben hat, habe ich wie ein umsichtiger Bauleiter das Fundament gelegt. Andere bauen nun darauf weiter. Aber jeder soll sehen, wie er weiterbaut! Das Fundament ist gelegt: Jesus Christus. Niemand kann ein anderes legen. Es wird auch nicht verborgen bleiben, was jemand darauf baut, ob Gold, Silber oder wertvolle Steine, ob Holz, Schilf oder Stroh. Am Tag des Gerichts wird sich erweisen, ob es Bestand hat. Dann wird die Feuerprobe gemacht: Das Werk eines jeden wird im Feuer auf

seinen Wert geprüft. Wenn das, was ein Mensch gebaut hat, die Probe besteht, wird er belohnt. Wenn es verbrennt, wird er bestraft. Er selbst wird zwar gerettet, aber so, wie jemand gerade noch aus dem Feuer gerissen wird. Wisst ihr nicht, dass ihr als Gemeinde der Tempel Gottes seid und dass der Geist Gottes in euch wohnt? Wer den Tempel Gottes zugrunde richtet, wird dafür von Gott zugrunde gerichtet. Denn der Tempel Gottes ist heilig, und dieser Tempel seid ihr.

Stille (Gib Dir etwas Zeit, den Text auf Dich wirken zu lassen.)

Gedanken zum Bibeltext

Wir Christen sind Gottes Ackerfeld und bringen Früchte und Blumen hervor. Leider manchmal auch Unkraut. Trotzdem gefällt mir dieses Bild sehr. Ebenso schön ist das andere Bild von der Baustelle. Wir bauen miteinander an der Gemeinschaft. Ein Gedicht von Gerhard Engelsberger fällt mir dazu ein: „Du kannst singen, ich kann tanzen, er erzählt, und sie schlägt Rad. Wie ein Beet mit tausend Pflanzen, mittendrin ein Sonnenbad.“ So viele Gaben. So macht Kirche Spaß. So macht Kirche frei. So lebt die Gemeinschaft auf. Durch die unterschiedlichen Gaben. Die einen musizieren, die anderen diskutieren, Dritte besuchen. Einer macht Tee, eine andere plant, ein Dritter rechnet und eine Vierte betet. Kirche als „Fest-Spiel-Platz“. Ein Ort, an dem einer für den anderen einsteht. Ein Ort, an dem keine und keiner sich verstecken muss, nicht genügt oder zurückbleibt.

So beschreibt der Apostel Paulus den Leib Christi. Als eine Gemeinschaft, zu der alle berufen sind und jeder mit seinen Gaben dem Nächsten und Gott dient.

In Korinth hatte es allerdings Ärger gegeben. Paulus hatte die Gemeinde gegründet. Nach ihm waren andere Missionare und Wanderprediger gekommen. Sie hatten jeder auf seine Weise die Botschaft von der Gnade Gottes verkündet. Da es zu dieser Zeit noch kein Neues Testament gab, in dem man hätte nachlesen können, musste man sich auf die Botschaft der Wanderprediger verlassen. Schnell bildeten sich Gruppen. Die einen hielten zu dem Prediger, die anderen zu dem. Das ärgerte Paulus sehr. Denn Paulus ging es darum, dass die Christinnen und Christen zu Jesus Christus hielten. ER ist der Heiland. Ihm soll die Gemeinde nachfolgen und nicht dem einen oder anderen Prediger. Auf das Fundament des Baus kommt es an und das ist Christus. Eine Gemeinde, die auf diesem Fundament baut, wird im richtigen Glauben wachsen, wird ein gutes Haus der Gemeinschaft bauen. Es geht nicht darum, wer die Macht hat oder wer recht hat. Viel wichtiger ist es, miteinander zu leben und zu arbeiten.

Paulus muss damals ganz schön wütend gewesen sein, dass er mit dem Tag des Gerichtes und dem Fegefeuer droht. Leider wurde mit dem Fegefeuer in der Geschichte der Kirche viel zu oft gedroht. Damit wurde der gnädige Gott